



PM 23-09 / 2 Seiten

19.5.2009

Kommunikation
und Medien

Philipp Kreßirer

Lindwurmstr. 2a
80337 München

Tel: +49 (0)89 5160-8070
Fax: +49 (0)89 5160-8072
E-Mail: philipp.kressirer@
med.uni-muenchen.de

PRESSEMITTEILUNG

Ärzte des Uniklinikums München protestieren gegen Ausstrahlung der RTL-Sendung „Erwachsen auf Probe“

Aus kinderärztlicher und kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht gefährdet diese Sendung, in der 7- 14 Monate alte Säuglinge für 4 Tage von ihren Eltern getrennt und fremden jugendlichen Paaren übergeben wurden, die Entwicklung dieser Kinder, sowohl der Säuglinge als auch der Jugendlichen. Die Sendung könnte den falschen Eindruck erwecken, dass es ohne Gefährdung der körperlichen und psychischen Gesundheit möglich ist, Säuglinge in diesem Alter fremden Menschen ohne Eingewöhnung zur Betreuung für mehrere Tage zu überlassen.

Säuglinge entwickeln im ersten Lebensjahr eine sichere Bindung an ihre Bezugspersonen. Im Alter zwischen 7-14 Monaten sind sie auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung und unterscheiden sehr genau, ob sie von ihrer vertrauten Bindungsperson oder von Fremden versorgt werden. Auf die Trennung von ihren Bindungspersonen - in der Regel den Eltern - und die Betreuung durch Fremde reagieren sie mit Angst und Panik. Sie protestieren, weinen, zeigen psychosomatische Reaktionen, wie etwa Schlaf- und Essstörungen, und lassen sich von Fremden kaum oder gar nicht beruhigen. Im Gegenteil, sie erfahren durch Körperkontakt mit Fremden noch mehr Stress. Insgesamt erleben die Säuglinge eine große Stressreaktion, die die Möglichkeiten ihres Gehirns zur Selbstregulation überfordern. Die Trennung für mehrere Tage kann erhebliche, lang wirkende Konsequenzen für die Bindungsentwicklung und die Stressregulation haben, den Beginn einer psychopathologischen Entwicklung mit desorganisierten Bindung bedingen und im Extremfall eine posttraumatische Belastungsstörung mit langfristigen Ängsten vor Trennungen und Alleinsein nach sich ziehen. Die Folgen solcher Trennungen sind in der Bindungsforschung gut bekannt, da früher Säuglinge und Kinder nach der abrupten Trennung von ihren Bezugspersonen in Kinderkliniken, Heimen und zur Pflege bei fremden Pflegepersonen aufgenommen wurden. Auf Grund der erheblichen Trennungsreaktionen der Kinder und der psychischen Stressreaktionen mit anfänglichem Protest und Weinen, später mit Pseudoanpassung und Depression, werden Kinder heute - wo immer möglich - mit ihren vertrauten Bindungspersonen im Krankenhaus aufgenommen oder über einen längeren Zeitraum eingewöhnt, bis sie die

fremden Personen als weitere Bindungspersonen akzeptieren. Nur wenn das Wohl und die Entwicklung eines Kindes wegen Gewalt und Vernachlässigung akut gefährdet sind, ist eine Trennung des Kindes von seinen Bindungspersonen gerechtfertigt, um größeren Schaden vom Kind abzuwenden.

Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Tel: +49 (0)89 5160-8070
Fax: +49 (0)89 5160-8072
E-Mail: philipp.kressirer@
med.uni-muenchen.de

Es ist zu vermuten, dass in der RTL-Sendung die Bindung der Eltern an ihre Kinder, das sog. Bonding, bereits beeinträchtigt gewesen sein muss, denn Eltern mit einer sicheren Bindungsentwicklung an ihre Kinder würden zu einem solchen Experiment nicht zustimmen und ihre Kinder hierfür nicht zur Verfügung stellen. Es ist aber auch davon auszugehen, dass die Eltern über die Konsequenzen der Teilnahme für ihre Säuglinge nicht ausreichend aufgeklärt wurden und ihnen womöglich mitgeteilt wurde, dass die Teilnahme ihrer Säuglinge vollkommen ohne Gefahr für ihre Kinder sei, da Fachleute im Hintergrund zur Verfügung stünden und die Eltern selbst wegen der Kameraübertragung die Reaktionen ihrer Kinder beobachten und ggf. das Experiment abbrechen könnten. In der Regel kämpfen Eltern darum, bei ihrem Kind bleiben zu können und trennen sich nicht freiwillig, oder nur wenn es wegen medizinischer Maßnahmen gar nicht anders möglich ist. Die Eltern leiden unter solchen nicht vermeidbaren Trennungen sehr. Auch für Geld würden sie unter normalen Umständen ihr Kind nicht fremden Menschen überlassen, die noch Jugendliche sind und mit ihrem Kind in keiner Weise vertraut sind.

Überforderung für Jugendliche Protagonisten

Für die Jugendlichen ist dieses Experiment ebenfalls sehr stressvoll und es ist nicht auszuschließen, dass sie in schwierige Situationen geraten sind, die ihre Fähigkeiten, etwa ein länger weinendes Baby zu beruhigen, sehr fordern bis überfordern können. Wahrscheinlich ist genau diese Reaktion für das Publikum von RTL mit eingeplant. Im Extremfall wäre zu befürchten, dass die Jugendlichen auch die Kontrolle über sich und ihre Gefühle verlieren und dem Baby schaden könnten. Ob die zu erwartenden stressvollen Situationen die Jugendlichen vor einer frühen Schwangerschaft und Elternschaft abschrecken können, was didaktisch durch das Experiment angestrebt werden soll, steht zu bezweifeln. Auf jeden Fall können Babys in diesem Alter nicht für ein solches pädagogisches Ziel missbraucht werden. Sollten sich die Babys ohne Protest rasch auf einen Kontakt mit den fremden Jugendlichen einlassen und den zu erwartenden Trennungsprotest vermissen lassen, ist zu befürchten, dass die Babys bereits in ihrer Entwicklung zu ihren Bindungspersonen eher eine gestörte Bindung entwickelt haben könnten. Unter diesen Umständen benötigten die Eltern und Säuglinge bald möglich eine therapeutische Hilfestellung.

Ob die Säuglinge eine länger dauernde Schädigung von der Trennung entwickeln, hängt sehr von den feinfühligsten Bindungsfähigkeiten der Eltern ab. Diese können aber bezweifelt werden, denn sonst hätten sie ihre Babys nicht für ein solches Experiment zur Verfügung gestellt.

Es kann vermutet werden, dass aus der Sicht des Kinderschutzes hier vorsätzlich, geplant und aus niedrigen Beweggründen Säuglinge missbraucht und das Kindeswohl und die Würde der Kinder und der Jugendlichen verletzt wurden, so dass diese großem Stress, emotionaler Gewalt im Sinn einer Kindesmisshandlung ausgesetzt wurden. Auch die Jugendlichen wurden missbraucht und in eine für sie stressvolle Situation gebracht, in der sie im schlimmsten Fall womöglich ein Baby durch ihr Handeln geschädigt hätten, was zu Schuldgefühlen und Versagensängsten führen und eine positive Einstellung zu Säuglingen und Elternschaft eher verhindern könnte. Dies wurde womöglich billigend in Kauf genommen.

Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Tel: +49 (0)89 5160-8070
Fax: +49 (0)89 5160-8072
E-Mail: philipp.kressirer@
med.uni-muenchen.de

Kontakt:

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Dietrich Reinhardt

Direktor des Dr. von Haunerschen Kinderspitals

Tel: 089/5160-7701

Prof. Dr. med. Dietrich G. von Schweinitz

Direktor der Kinderchirurgie im Dr. von Haunerschen Kinderspital

Priv. Doz. Dr. med. Karl Heinz Brisch

Leiter der Pädiatrischen Psychosomatik und Psychotherapie

im Dr. von Haunerschen Kinderspital

Kinder- und Jugendpsychiater und Psychotherapeut

Psychiater, Nervenarzt, Facharzt für Psychosomatische Medizin

Bindungsforscher und Psychoanalytiker

Tel: 089/5160-3709 oder über die Pressestelle

Klinikum der Universität München

Im Klinikum der Universität München (LMU) sind im Jahr 2007 an den Standorten Großhadern und Innenstadt etwa 500.000 Patienten ambulant, poliklinisch, teilstationär und stationär behandelt worden. Die 44 Fachkliniken, Institute und Abteilungen verfügen über mehr als 2.300 Betten. Von insgesamt 9.700 Beschäftigten sind rund 1.700 Mediziner. Forschung und Lehre ermöglichen eine Patientenversorgung auf höchstem medizinischem Niveau. Das Klinikum der Universität München hat im Jahr 2007 etwa 57 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben und ist seit Juni 2006 Anstalt des öffentlichen Rechts.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.klinikum.uni-muenchen.de